



## Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Trio a-Moll Op. 50

„Sie fragen mich, warum ich kein Trio komponiere? Verzeihen Sie, liebe Freundin, so gerne würde ich ihren Wunsch erfüllen, doch das übersteigt meine Kräfte. Die Sache ist die, dass ich wegen der Veranlagung meines Gehörs die Verbindung von Klavier mit Geige oder Violoncello solo überhaupt nicht vertrage. Diese Klangfarben scheinen mir einander abzustößen, und ich versichere Ihnen, dass es für mich eine reine Tortur bedeutet, irgendein Trio oder eine Sonate mit Geige oder Violoncello anzuhören. [...] Ich lasse dabei der großen Kunst und dem genialen Vermögen, diese Schwierigkeiten zu besiegen, das Komponisten wie Beethoven, Schumann und Mendelssohn besessen haben, volle Gerechtigkeit widerfahren. [...] Aber als Form liebe ich das Trio nicht und kann darum für diese Klangkombination nichts schreiben, das von aufrichtigem Gefühl durchwärmt wäre. [...] Schon allein die Erinnerung an den Klang eines Trios verursacht mir einfach physisches Unbehagen.“

Ausgerechnet Tschaikowsky, der später das bis dato ausladendste aller Klaviertrios komponieren sollte, äußerte sich 1880 so über diese Gattung!

Wir haben es bestimmt auch der Adressatin dieser Worte Tschaikowskys, seiner Gönnerin und Brieffreundin Nadeschda von Meck, zu verdanken, dass er gegen alle inneren Widerstände ein Klaviertrio hervorbrachte. Mit der bedeutenden Mäzenin tauschte er knapp 700 Briefe aus, und zwar unter der merkwürdigen Bedingung, sie nicht treffen zu dürfen. Diese „ferne Gönnerin“ ermöglichte ihm jahrelang finanzielle Unabhängigkeit - und sie äußerte immer wieder den Wunsch, er möge ein Klaviertrio komponieren. Was genau ihn letztendlich zu der Komposition zu bewegen vermochte, bleibt ein Geheimnis. Doch ein gutes Jahr nach der oben zitierten Äußerung offenbarte Tschaikowsky ihr: „Jetzt habe ich mich plötzlich trotz dieser Abneigung entschlossen, mich in dieser bisher von mir gemiedenen Musikgattung zu versuchen. [...] Sie werden mir wohl glauben, wenn ich sage, dass der Hauptgrund, oder richtiger: der einzige Grund, weshalb ich mich mit der mir so wenig angenehmen Vereinigung von Klavier und Streichinstrumenten abgefunden

habe, der Wunsch ist, Ihnen mit diesem Trio eine Freude zu bereiten. Ich will Ihnen nicht verhehlen, dass ich mich überwinden muss, meine musikalischen Gedanken in diese neue und ungewohnte Form zu gießen. Aber ich möchte als Sieger aus all diesen Schwierigkeiten hervorgehen, und das stete Bewusstsein, dass Sie zufrieden sein werden, ermuntert und inspiriert mich."

Eine Inspiration oder ein möglicher Auslöser war allerdings auch der schmerzliche Verlust des engen Freundes Nikolai Rubinstein, der inzwischen verstorben war. Tschaikowsky erlitt danach eine Krise und komponierte kaum, bis er sich in die Arbeit an seinem Trio regelrecht hineinstürzte. Dem großen Pianisten, Komponisten und Dirigenten Nikolai Rubinstein setzte Tschaikowsky mit seinem Trio ein Denkmal: „Dem Andenken eines großen Künstlers“ lautet die Widmung an Nikolai Rubinstein. Mehrere Trauermärsche prägen das nur zweisätzige und doch sehr umfangreiche Trio, sowohl im ersten, mit Pezzo elegiaco überschriebenen Satz als auch im zweiten, einem weitläufigen Variationssatz, der mit einem gewaltigen, tragischen Trauergesang in Form des Kopftemas aus dem ersten Satz endet.

Tatsächlich behandelte Tschaikowsky die Besetzung anders als alle Komponisten vor ihm: Er vertraute ihr symphonische Dimensionen und orchestrale Strukturen an; oft fühlt man sich z.B. an seine Klavierkonzerte, an das Violinkonzert oder an seine Ballettmusiken erinnert. Es ist überwältigend, was für großflächige Klangpanoramen Tschaikowsky gleich im ersten Satz entfaltet, an dessen Ende wir bereits die ganze Weite russischer Landschaften oder der „russischen Seele“ erfahren haben. Im Variationssatz durchleben wir dann einen Kosmos von Stimmungen, Charakteren, musikalischen Formen und technischen Feinheiten - von schlichten, heiteren Melodien über ätherische Klagegesänge bis zu einem triumphierenden Marsch in grandiosen ff-Akkorden, von Tänzen wie Walzer und Mazurka bis zu einer groß angelegten, mächtigen Fuge -, und jedes Instrument darf mit hochvirtuosen Passagen glänzen.

Anderthalb Jahre nach seinem ablehnenden Brief an Frau Meck schrieb Tschaikowsky seinem Bruder: „In letzter Zeit fühle ich mich physisch und moralisch hervorragend. Ich schreibe das in erster Linie dem Umstand zu, dass mir das Trio, das ich jetzt abschreibe, sehr gut gefällt.“ Was für eine unerwartete Wendung! Natürlich gefiel das Trio nicht nur seinem Urheber: Längst zählt es zu den Meilensteinen und unbestrittenen Meisterwerken der Klaviertrio-Literatur und zieht nicht umsonst jedes Publikum in seinen Bann.